

**CHOR DER
LEIBNIZ UNIVERSITÄT
HANNOVER**

J.S. BACH
WEIHNACHTSORATORIUM
KANTATEN I-III

PROGRAMMHEFT

12.12.2010
MARKUSKIRCHE HANNOVER
18 UHR

Ausführende

Chor der Leibniz Universität Hannover

Maximiliane Schünemann - Sopran

Franz Vitzthum - Altus

Martin Platz - Tenor

Daniel Eggert - Bass

Barockorchester La Fontana

Konzertmeisterin: Valentina Cieslar

Tabea Fischle - Leitung

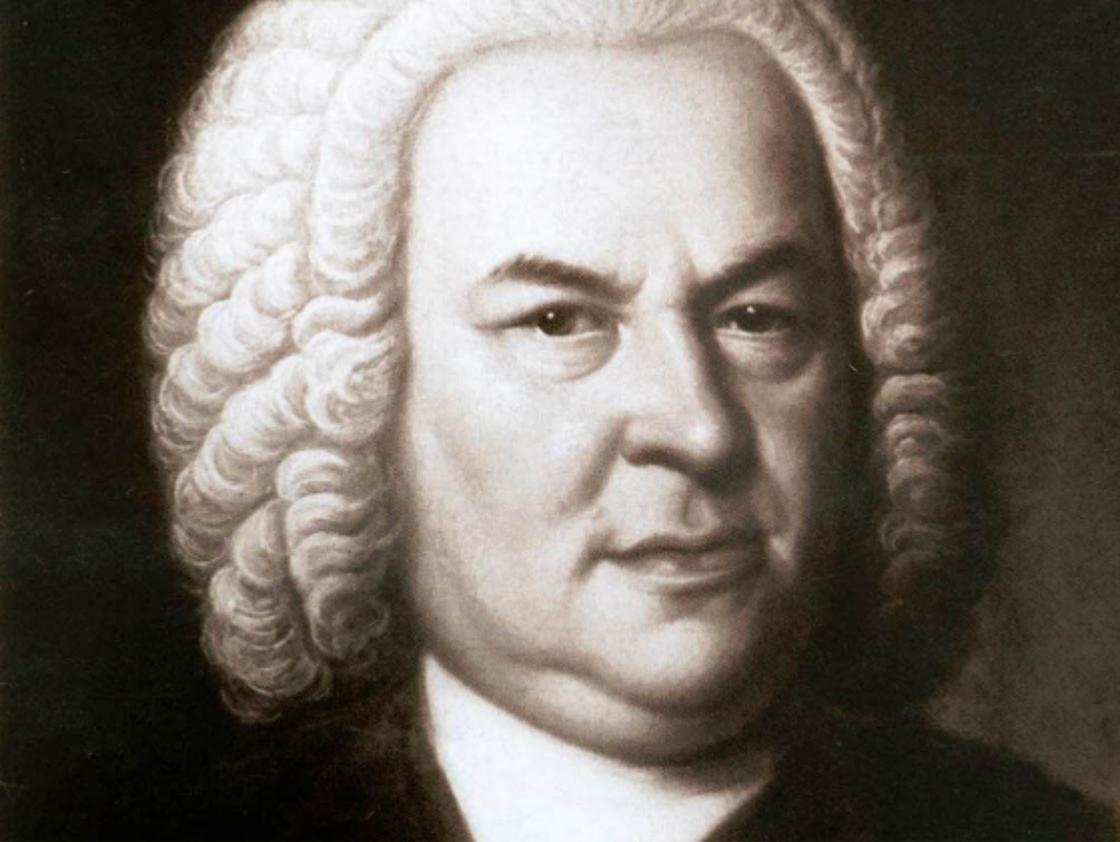
Kontodaten

Freundeskreis der Universität Hannover
Sektion Hochschulchor
Kontonr.: 104 002 900
Dresdner Bank Hannover
BLZ 250 800 20
Verwendungszweck: Kenziffer 8009

Impressum

Herausgeber:
Chor der Leibniz Universität Hannover
c/o Tabea Fischle
Kleiststraße 2
30163 Hannover

Programmheft und Plakat: Dr. Jens Gebhardt
Fotos: Andreas Schulz, Mark Heisterkamp
Druck: Druckerei Biester GmbH, Altwarmbüchen
Auflage: 500 Stück



Johann Sebastian Bach

- 1685 Johann Sebastian Bach am 21. März in Eisenach geboren
- 1695 Tod des Vaters. Johann Sebastian kommt bei seinem älteren Bruder, Johann Christoph Bach, in Ohrdruf unter. Hier erlernt er das Clavierspiel. Eintritt in das Ohrdrufer Lyzeum (bis 1700)
- 1700 Johann Sebastian geht nach Lüneburg ans Michaelis-Gymnasium. Die Dauer seiner Lüneburger Zeit ist unklar.
- 1702 Erfolgreiche Bewerbung um eine Organistenstelle in Sangerhausen.
- 1703 erste Anstellung in Weimar (zwischen März und September)
Im Juli Teilnahme an der Orgelprobe in Arnstadt, im August wird Bach dort als Organist angestellt. Erste Orgelwerke entstehen.

Johann Sebastian Bach

- 1705 Reise nach Lübeck, um Dieterich Buxtehude zu hören
- 1707 Bach wird zur Probevorstellung für die seit Dezember 1706 vakante Organistenstelle an St. Blasius in Mühlhausen eingeladen und im Juni als Organist angestellt. Bach heiratet Maria Barbara Bach. Ratswahlkantate, erste geistliche Kantaten
- 1708 Bach wird auf die Kammer- und Organistenstelle an den Weimarer Hof berufen, behält jedoch ein gutes Verhältnis zur Stadt Mühlhausen (1709 erneuter Auftrag für eine Ratswahlkantate)
- 1710 Sohn Wilhelm Friedemann Bach am 22. 11. geboren
- 1713 Bach bewirbt sich um die Organistenstelle an St. Marien in Halle, tritt jedoch von der Bewerbung zurück, da eine Erhöhung der Besoldung für dieses Amt abgelehnt wird. In Weimar wird Bach darauf zum Konzertmeister ernannt und erhält eine Gehaltserhöhung. Dort lernt Bach Werke Vivaldis kennen.
- 1714 Sohn Carl Philipp Emanuel Bach am 8. 3. geboren
- 1716 Der Weimarer Kapellmeister Johann Samuel Drese stirbt. Bach übernimmt einen Teil der Kirchenmusik. Fürst Leopold von Anhalt-Köthen bietet Bach das Amt des Hofkapellmeisters an. Der Weimarer Hof entlässt Bach nur widerwillig und erst nach fast vierwöchigem Arrest.
- 1717 Bach wechselt an den Köthener Hof. Die Hofkapelle besteht z. T. aus ehemaligen Musikern der Kapelle König Friedrich Wilhelm I. von Preußen. Bachs Schaffensschwerpunkt verlagert sich von der Komposition von Kantaten hin zu Klaviermusik, Kammermusik und Konzerten.
- 1719 Bach holt ein neues Cembalo aus Berlin ab. Auf dieser Reise scheint er dem Markgrafen von Brandenburg vorgespielt zu haben.
- 1720 Bachs Frau Maria Barbara stirbt.
- 1721 Reise nach Hamburg zur Bewerbung auf die Organistenstelle von St. Jacobi. Bach kann jedoch nicht am Probespiel teilnehmen, da er zurück nach Köthen muss. Bach bekundet auch Interesse an einer Beschäftigung am Brandenburger Hof (Widmung der Brandenburgerischen Konzerte BWV 1046-1051).
Heirat mit Anna Magdalena Wilcke.

Johann Sebastian Bach

- 1722 Der Thomaskantor Johann Kuhnau stirbt.
Das Wohltemperierte Klavier I BWV 846-869 wird fertiggestellt.
- 1723 Nach einem lange andauernden Wahlverfahren wird Bach zum neuen Thomaskantor gewählt und tritt sein Amt im Mai an.
- bis
- 1725 Bach führt nahezu ausschließlich eigene Werke auf, darunter
- 1724/5 die Johannes-Passion BWV 245
- 1726 Aufführung der Markus-Passion von Reinhard Keiser
- 1727 Matthäus-Passion BWV 244
- 1729/ 1730 Bach übernimmt zusätzlich die Leitung des Schottischen Collegium musicum (vormals Telemannisches Coll. mus.), einer bürgerlich-studentischen Musiziergruppe.
- 1730 Erste Unstimmigkeiten zwischen Bach und dem Rat der Stadt (Eingabe des Memorandums einer wohlbestallten Kirchen Music). Bach erwägt, sich eine neue Anstellung zu suchen.
- 1731 Druckausgabe aller Sechs Partiten BWV 825-830 als erster Teil der Klavierübung vollendet. Aufführung der Markus-Passion BWV 247
- 1732 Sohn Johann Christoph Friedrich am 21.6. geboren
- 1733 Aufführung der h-Moll Messe BWV 232 I (Kyrie - Gloria)
- 1734 Johann August Ernesti wird neuer Thomasschulrektor. Im Zuge dieses Amtswechsels entstehen Kontroversen.
- 1734/5 Weihnachtsoratorium BWV 248 erstmals aufgeführt.
- 1735 Sohn Johann Christian am 5. 9. geboren
- 1736- 1738 Präfektenstreit: Bach beharrt auf seinem alleinigen Recht, einen neuen Chorpräfekten einzusetzen. Ernesti hatte in die Einsetzung eingegriffen.
- 1737 Johann A. Scheibe greift Bach als Komponisten in seiner Zeitschrift „Der Critische Musicus“ an, Bach erwidert die Vorwürfe mit einer Verteidigungsschrift. Die nachfolgenden Stellungnahmen ziehen sich bis 1739 hin.
- 1737- 1739 Bach unterbricht die Leitung des Collegium musicum

Johann Sebastian Bach

- 1739 Reise nach Altenburg zur Begutachtung einer neuen Trost-Orgel. Druck des 3. Teils der Klavierübung. Bach nimmt die Leitung des Coll. mus. wieder auf (bis 1741).
- 1741 Reisen nach Berlin zu Carl Philipp Emanuel Bachs und nach Dresden zum Grafen Keyserlingk. Druck des 4. Teils der Klavierübung. Goldberg-Variationen BWV 988
- 1747 Johann Sebastian Bach reist in Begleitung seines Sohnes Wilhelm Friedemann nach Potsdam, wo er vor König Friedrich II. von Preußen spielt. Im Zuge dessen entsteht das „Musicalische Opfer“ BWV 1079 Bach tritt der „Correspondirenden Societät der musicalischen Wissenschaften“ bei.
- 1748 Bachs Gesundheitszustand beginnt, sich zu verschlechtern
- 1749 Aufführung der Johannes-Passion und des Oster-Oratoriums. Vollendung der h-Moll-Messe BWV 232, Arbeit an der Kunst der Fuge BWV 1080, die jedoch unvollendet bleibt
- 1750 Augenoperation. Bach stirbt am 28. Juli in Leipzig.

Peter Scheidig



Musikalienhandlung
Bartels
seit 1891

Instrumente aus aller Welt - von traditionell bis außergewöhnlich

Instrumentenzubehör
Reparatur- und
Versandservice

Noten und
Musikbücher

Geschenkartikel und
Accessoires

Konzertkasse

Schlosspassage 1
38100 Braunschweig
Telefon 0531-4 94 91

Das Weihnachtsoratorium – eine Einführung

Unter den vier großen Vokalwerken Johann Sebastian Bachs, die sich bis heute erhalten haben, nimmt das Weihnachtsoratorium (BWV 248) die populärste Position ein. Die drei anderen Werke, Matthäuspassion (BWV 244), Johannespassion (BWV 245) und die sogenannte h-Moll-Messe (BWV 232), sind zwar nicht unbekannter, doch wird kein anderes Werk so häufig aufgeführt wie das erstgenannte.

Der Titel „Oratorium“, obwohl autograph von Bach vergeben, ist insofern irreführend, als es sich hierbei, im Gegensatz zu beispielsweise den Oratorien von Händel, nicht um ein zusammenhängendes Werk handelt. Vielmehr sind es sechs voneinander unabhängige Kantaten, die zwar zueinander in Bezug stehen, jedoch auch für sich genommen abgeschlossene Werke sind.

Heute werden in der Regel die sechs Kantaten zu zwei Blöcken zusammengefasst und aufgeführt: die ersten drei Kantaten, ursprünglich für die drei Weihnachtsfeiertage konzipiert, bilden den ersten; die drei anderen (für das Fest der Beschneidung Christi, den Sonntag nach Neujahr und Epiphania) bilden den zweiten.

Dies hängt hauptsächlich damit zusammen, dass die Musik ihre liturgische Funktion als Teil des Gottesdienstes verloren hat und heute die konzertante Form im Vordergrund steht.

„Jauchzet, frohlocket!“

Kantate zum ersten Weihnachtsfeiertag

Uraufführung: 25. Dezember 1734

Der Eröffnungschor der ersten Kantate ist wohl der bekannteste Chor aus dem Weihnachtsoratorium. Es bedarf eigentlich nur der ersten fünf Paukenschläge, und als Zuhörer ist man sich sofort gewiss, um welches Werk es sich handelt. Dabei ist die hier verwendete Musik nicht neu komponiert worden, sondern war ursprünglich eine Glückwunschkantate (BWV 214) zum Geburtstag der Königin von Polen, Maria Josepha von Österreich (der sächsische Kurfürst August III. war zur selben Zeit auch König von Polen).

Der ursprüngliche Text lautete „Tönet ihr Pauken, erschallet Trompeten, klingende Saiten erfüllet die Luft!“ Bach setzte diese Worte beinahe wörtlich in Musik um, indem er dem oben erwähnten Eröffnungsmotiv der Pauken den Trompeten- und dann den Streichereinsatz folgen lässt.

Das Weihnachtsoratorium – eine Einführung

Dieser direkte Zusammenhang geht bei der Übertragung ins Weihnachtsoratorium zwar verloren, doch tut dies der Festlichkeit keinerlei Abbruch, im Gegenteil: Das Konkret-Weltliche wird zum Allegorisch-Geistlichen für die Geburt Jesu Christi.

Der Satz ist entsprechend festlich instrumentiert. Neben den Pauken, Trompeten und Streichern vervollständigen Oboen und Flöten über dem allgegenwärtigen Generalbass das Orchester.

Der Chor ist als Da-capo-Form angelegt, in D-Dur, der Trompetentonart schlechthin, und im Dreiachteltakt notiert. Die Zweiunddreißigstelnoten, die das Orchester zu spielen und die der Chor zu singen hat, verleihen dem ganzen Geschehen eine überwältigende Festlichkeit und unermessliche Freude.

Wie stets in Bachs Oratorien und auch teilweise in seinen Kantaten, finden wir auch hier vier verschiedene Ebenen für die Betrachtung des Geschehens. Der Eingangschor hat quasi die Funktion eines Portals, durch das der Zuhörer in die Handlung eingeführt wird. Er ist eine Overtüre und bereitet uns auf die Ereignisse vor, von denen uns berichtet werden soll.

Das bringt uns zur zweiten Ebene, den Rezitativen des Evangelisten. Dieser trägt, nachdem der Eingangschor verklungen ist, die berühmten Worte aus dem zweiten Kapitel des Lukasevangeliums „Es begab sich aber zu der Zeit...“ vor.

Als Kontrast zur Chornummer steht das Rezitativ in h-Moll. Es folgt eine unmittelbare Überleitung in ein Accompagnato-Rezitativ des Altens („Nun wird mein liebster Bräutigam...“), das in die dritte Ebene des Oratoriums, die der betrachtenden Arie („Bereite dich, Zion mit zärtlichen Trieben...“) führt.

Auch diese Musik ist nicht original für das Weihnachtsoratorium entstanden. Vielmehr handelt es sich um eine Parodie auf die Arie „Ich will dich nicht hören“ aus der Kantate BWV 213 „Lasst uns sorgen, lasst uns wachen“, ebenfalls eine Geburtstagskantate für das sächsische Fürstenhaus.

Es ist interessant zu beobachten, wie durch einige wenige Korrekturen am ursprünglichen Notenmaterial und die Neutextierung ein völlig neuer Satz entsteht. Aus dem affektgeladenen weltlichen Werk wird eine innige Betrachtung der bevorstehenden Geburt Jesu. Dies wird durch die Schlichtheit der Instrumentierung (Solo-Oboe, erste Violinen und Continuo) und durch die Wahl der Tonart (a-Moll) noch hervorgehoben.

Das Weihnachtsoratorium – eine Einführung

Nachdem das Da-capo der Arie verklungen ist, wechseln wir in die vierte Ebene des Oratoriums, zum Choral. Hier wird die Gemeinde eingebunden, sie wird hier repräsentiert und dadurch direkt zum Zeugen des Geschehens an der Krippe.

Der Text von Paul Gerhardt („Wie soll ich dich empfangen...“) und die Melodie von Hans Leo Hassler bilden eine besondere Einheit. Heute identifizieren wir gerade die Melodie als besonders zu „O Haupt voll Blut und Wunden“ zugehörig. Die Annahme, dass Bach damit bereits auf das Leiden und Sterben Jesu hinweisen wollte, ist nicht eindeutig zu beweisen. Zwar war die Melodie zu Lebzeiten des Komponisten noch nicht auf den Passionstext festgelegt, doch dass Bach einen gewissen Zusammenhang gesehen hat, mag man in der Schlusskadenz erkennen. Diese stimmt nämlich nahezu völlig mit ihrem Pendant aus dem Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ aus der Matthäuspassion überein.

Als nächstes tritt der Evangelist wieder auf, der in einer kurzen Phrase die Geburt Jesu verkündet. In einer unmittelbaren Überleitung schließt sich eine faszinierende Mischform aus Choral und Accompagnato-Rezitativ an. Während der Sopran engelsgleich Zeile für Zeile einen Vers („Er ist auf Erden kommen arm...“) des Chorals „Gelobet seist du, Jesu Christ“ von Martin Luther vorträgt, wird er dabei immer wieder einwurfartig vom Basssolisten unterbrochen, der die Rolle eines einzelnen Menschen einnimmt und sich fragt, wie so ein göttliches Wunder passieren kann und was es für die Menschheit an sich bedeutet. Die orchestrale Begleitung übernehmen zwei Oboen d'amore und der Continuo. Dadurch entsteht ein sehr intimer Satz, der das Mysterium der Geburt Christi untermalt.

Mit der folgenden Arie „Großer Herr, o starker König“ kehrt der festliche Charakter zurück, was sich in der Besetzung niederschlägt: Solotrompete, erste Violinen (unterstützt von der ersten Flöte), zweite Violinen, Violen und Generalbass.

Auch diese Arie entstammt der Kantate BWV 214 und ist dort direkt an die Königin gerichtet. Hier findet wiederum die Verschiebung auf die geistliche Ebene statt, indem das königliche Wesen Jesu Christi betont wird.

Die erste Kantate endet, wie viele andere, mit einem Schlusschoral. Auf die Melodie von „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ wird der Vers „Ach mein herzliebtes Jesulein“ vorgetragen. Dabei wird der Chor am Ende jeder Zeile von den Trompeten und Pauken unterbrochen, während die restlichen Instrumente colla parte mit dem Chor gehen. So entsteht ein gewisser Bezug zum Eingangschor und Bach erreicht damit eine hohe formale Geschlossenheit der Kantate.

Das Weihnachtsoratorium – eine Einführung

„Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde“
Kantate zum zweiten Weihnachtsfeiertag
Uraufführung: 26. Dezember 1734

Die Verkündung der Geburt Jesu an die Engel ist das zentrale Motiv der zweiten Kantate. Dies wird schon in der Eröffnungssinfonia deutlich. Hier finden wir mit der Hirtenmusik, einer Pifa, einen der schönsten Instrumentalsätze, die Bach je geschrieben hat.

Der Bezug zu den Hirten wird schon in der Instrumentierung deutlich. Zwei Flöten und den Streichern als einem Chor steht ein zweiter aus zwei Oboen d'amore und zwei Oboen da caccia gegenüber. Der sanft wiegende Zwölfachtel-Takt und die Tonart G-Dur unterstreichen die Motivik und verstärken sie. Besonders faszinierend zu beobachten ist der Einsatz der beiden instrumentalen Chöre. Flöten und Streicher haben ihr Tonmaterial, die Oboen hingegen haben ihr eigenes. Erst in den letzten sechs Takten verbinden sie sich zu einem gemeinsamen Klang und werden damit zur theologischen Botschaft: Gott und Mensch verbinden sich in Jesus Christus.

Danach folgt ein Rezitativ des Evangelisten, der die Botschaft des Evangeliums verkündet: „Und es war den Hirten in derselben Gegend auf dem Felde...“ Besondere Aufmerksamkeit verdient hier die Basslinie bei den Worten „und sie fürchten sich sehr“, eine Abfolge von Sechzehnteln, die das Zittern der Hirten vor der Klarheit des himmlischen Boten nachzeichnet.

Um die Gemeinde in das Geschehen einzubinden, lässt Bach den Choral „Bricht an, o schönes Morgenlicht“ folgen. Der Choralsatz steht, wie die Eingangssinfonia und die meisten andere Sätze dieser Kantate, in strahlendem G-Dur und wirkt dadurch sehr majestätisch.

Nach dem Auftritt des Engels, der die große Freude der Geburt Jesu in einem Accompagnato verkündet hat (ätherische Streicherklänge zeichnen dabei einen Heiligenschein nach), und einem munteren Bass-Rezitativ, das die Rolle der Hirten nachzeichnet, folgt die erste Arie der Kantate, „Frohe Hirten, eilt ach eilet“. Ursprünglich als Alt-Arie angelegt, transponiert Bach sie hier um eine Quinte nach unten und verwandelt sie in eine Tenor-Arie, vermutlich um sie in das Tonartgefüge der Kantate besser einzufügen.

Das Weihnachtsoratorium – eine Einführung

Die Arie besteht im Wesentlichen aus zwei Teilen. Während der erste Teil ruhiger angelegt ist, wird im zweiten Teil die Freude der Hirten sehr lebendig nachgezeichnet. Das Soloinstrument ist eine Flöte, die in Zweiunddreißigsteln mit dem Tenor wetteifert und vor Freude überzuschäumen scheint. Dennoch bleibt durch diese kleine Besetzung die Besinnlichkeit erhalten, was noch von den Streichern des Continuo untermauert wird, das sie pizzicato zu spielen haben.

Nachdem wir vom Evangelisten erfahren haben, dass das Kind in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt, tritt die Gemeinde wieder in Aktion. Der Choralsvers „Schaut hin, dort liegt im finstren Stall“ wirkt sehr intim und behält den besinnlichen Charakter bei. Der Bass fordert in einem Accompagnato die Hirten auf, gen Bethlehem zu ziehen, was uns zum ersten Zentrum der zweiten Kantate bringt, der Alt-Arie „Schlafe, mein Liebster, genieße der Ruh“. Auch hierbei handelt es sich um einen parodierten Satz aus der Kantate BWV 213. Es ist ein langes und wunderschön angelegtes Wiegenlied, das die Gottesmutter für ihren neugeborenen Sohn singt. Über einem lang ausgeführten Orgelpunkt entwickelt sich die Harmonie der Arie, zeichnet das Wiegen des Kindes nach und beinhaltet das Versprechen der Mutter, ihr Kind vor allem Übel bewahren zu wollen.

Nach einem kurzen Auftritt des Evangelisten treten die himmlischen Heerscharen auf und verkünden „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Bach geht hier in der Stimmführung und Modulation sehr weit nach vorne, indem er den Chorstimmen einen instrumental angelegten Part zuweist. Über eine beständigen Bewegung des Generalbasses entfaltet sich ein fugenartiges Thema im Chor, während die Streicher und Bläser das Geschehen mit jeweils um eine Viertel versetzt erklingenden Akkorden untermalen. Zur Phrase „... und Friede auf Erden“ beruhigt sich das Geschehen etwas. Der Continuo liefert einen Orgelpunkt, während der Chor über die Reibungen von kleinen Sekunden auf einem d-Moll-Akkord endet.

Diese Modulationskette ist sehr symbolträchtig, zeigt sie uns doch, dass der Friede auf Erden zwar erstrebenswert ist, doch dass es Erlösung nur durch das Leid und den Tod Jesu Christi geben kann. Danach wird die Musik wieder lebendiger, und die Chorstimmen tragen frohlockende Melismen über das „Wohlgefallen“ vor, das den Menschen zuteil wird. Die Sequenz über „Ehre sei Gott in der Höhe“ wird wiederholt, ehe sich die Musik erneut zum Erdenfrieden hin beruhigt, diesmal aber in Dur verbleibt. Das Wohlgefallen wird ein letztes Mal verkündet, ehe das musikalische Geschehen recht abrupt über einen verminderten Septakkord, der der Dominanten vorausgeht, zum Ende kommt.

Das Weihnachtsoratorium – eine Einführung

Ein letztes Mal tritt der Bass auf, er verknüpft als am biblischen Geschehen Anteil nehmender Kommentator den Engelschor mit dem Schlusschoral. Auf die Melodie von „Vom Himmel hoch“ komponiert, steht der Satz wie die Sinfonia zu Beginn im Zwölf-achteltakt. Während die Streicher colla parte mit den Chorstimmen gehen, greifen die Holzbläser zum Ende jeder Choralzeile das motivische Material der Sinfonia auf und führen die zweite Kantate damit zu einem abgerundeten Schluss.

„Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen!“
Kantate zum dritten Weihnachtsfeiertag
Uraufführung: 27. Dezember 1734

Der dritte Weihnachtsfeiertag ist ein Feiertag, der uns heute unbekannt ist. Während zu Bachs Zeit sämtliche großen Feste des Kirchenjahres, wie beispielsweise Ostern oder auch Pfingsten, an drei Tagen gefeiert wurden, ging der dritte Tag später (meistens im Zuge der napoleonischen Säkularisierung) verloren. Dennoch war er zu Lebzeiten des Komponisten allgemein üblich, und Bach hat ihm eine sehr festliche Kantate gewidmet.

Der Eingangsschor ist der ursprüngliche Schlusschor der Kantate BWV 214 und trug den Text „Blühet ihr Linden in Sachsen wie Zedern“ und kehrt zur Grundtonart der ersten Kantate, nach D-Dur, zurück. Der Text erklärt auch das fugenartige Einsetzen der Chorstimmen, das das Öffnen einer Blüte sehr schön nachzeichnet. Hier im Weihnachtsoratorium wird es wiederum zur Allegorie verwandelt, als ein Sichöffnen Jesus Christus gegenüber.

Nach einem kurzen Einleitungswort des Evangelisten versichern sich die Hirten gegenseitig, nach Bethlehem aufzubrechen: „Lasset uns nun gehen gen Bethlehem...“. Dabei wird die Bewegung der Hirten sehr plastisch umgesetzt durch die fast ununterbrochenen Achtelketten im Generalbass und Sechzehntelläufe in den beiden Flöten und der ersten Violine.

Der Bassolist trägt danach den Grund für die Geburt Christi vor: die Erlösung des Gottesvolkes. Bestätigt wird dies durch den sich direkt anschließenden Choral über die Melodie „Gelobet seist du, Jesu Christ“: „Dies hat er alles uns getan.“ Die Arie, die nun folgt, ist ein Duett für Sopran und Bass „Herr dein Mitleid“. Ursprünglich aus der Kantate BWV 213 entnommen, wurde sie für das Weihnachtsoratorium weitreichend umgearbeitet.

Das Weihnachtsoratorium – eine Einführung

Aus der Tugend (Tenor), die Herkules (Alt) belehrt, werden zwei Repräsentanten (Sopran und Bass) des eben erwähnten Gottesvolkes, das für seine Erlösung dankt.

Schließlich verkündet uns der Evangelist die Ankunft der Hirten an der Krippe und wie sie das Wort Jesu Christi verbreiten. Alle sind verwundert über diese Rede, nur für Maria sind sie bedeutungsvoll und sie „bewegte sie in ihrem Herzen“, über einer in kleinen Sekunden absteigenden Generalbasslinie.

Die Arie, die nun folgt, gehört wohl zu den schönsten für Alt, die Bach je geschrieben hat: „Schließe mein Herze, dies selige Wunder...“. Solovioline, Alt und Generalbass verbinden sich zu einer intimen Meditation über die Worte der Hirten und die nach innen gerichtete Bedeutung, die sie für jeden einzelnen Menschen haben mögen. Der Musik haftet etwas von himmlischer Ewigkeit an, und es scheint fast so, als stehe die Zeit still.

Auf die himmlische Seligkeit spielt auch das sich anschließende Accompagnato für Alt, zwei Flöten und Continuo an. Die Gemeinde bekräftigt dies im darauffolgenden Choral, und die aus heutiger Sicht für Weihnachten etwas seltsam anmutende Zeile über das Schweben ohne Zeit im anderen Leben bezieht sich ebenso auf die ewige himmlische Glückseligkeit, die nun mit der Geburt Christi greifbar geworden ist.

Der Evangelist berichtet uns vom Abschied der Hirten aus der Szene, ehe die Gemeinde wieder über einen Choral eingebunden wird. Dabei wird die zweifache Natur Christi, Gott und Mensch, erstmals bewusst in den Mittelpunkt gestellt und dem Hörer direkt vermittelt. Die reichhaltige Chromatik unterstreicht damit die allumfassende Existenz des Gottessohnes.

Beschlossen wird die Kantate durch die Wiederholung ihres Eingangschors. Die formale Geschlossenheit, die Bach dadurch erreicht, spiegelt das Spannungsfeld der beiden Existenzebenen Christi wider und erinnert den Hörer daran, dass Christus gleichsam der Anfang und Ende, das Alpha und Omega von allem ist.

Peter Scheidig

Weihnachtsoratorium

Teil 1: „Jauchzet, frohlocket! Auf, preiset die Tage“ (BWV 248 I)

1. Chor

Jauchzet, frohlocket! auf, preiset die Tage, rühmet, was heute der Höchste getan! Lasset das Zagen, verbannet die Klage, stimmt voll Jauchzen und Fröhlichkeit an! Dienet dem Höchsten mit herrlichen Chören, lasst uns den Namen des Herrschers verehren!

2. Rezitativ Tenor

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt David, die da heißet Bethlehem; darum, dass er von dem Hause und Geschlechte David war: auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

3. Rezitativ Alt

Nun wird mein liebster Bräutigam, nun wird der Held aus Davids Stamm zum Trost, zum Heil der Erden einmal geboren werden. Nun wird der Stern aus Jakob scheinen, sein Strahl bricht schon hervor. Auf, Zion, und verlasse nun das Weinen, dein Wohl steigt hoch empor!

4. Arie Alt

Bereite dich, Zion, mit zärtlichen Trieben, den Schönsten, den Liebsten bald bei dir zu sehn! Deine Wangen müssen heut viel schöner prangen, eile, den Bräutigam sehnelichst zu lieben!

5. Choral

Wie soll ich dich empfangen und wie begegn' ich dir? O aller Welt Verlangen, O meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei!

6. Rezitativ Tenor

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

7. Choral, Rezitativ Sopran und Bass

Er ist auf Erden kommen arm | Wer will die Liebe recht erhöhen, die unser Heiland vor uns hegt? | Dass er unser sich erbarm | Ja, wer vermag es einzusehen, wie ihn der Menschen Leid bewegt? | Und in dem Himmel mache reich | Des Höchsten Sohn kömmt in die Welt, weil ihm ihr Heil so wohl gefällt | Und seinen lieben Engeln gleich | So will er selbst als Mensch geboren werden | Kyrieleis!

8. Arie Bass

Großer Herr, o starker König, liebster Heiland, o wie wenig achtetest du der Erden Pracht! Der die ganze Welt erhält, ihre Pracht und Zier erschaffen, muss in harten Krippen schlafen.

9. Choral

Ach mein herzliebes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, dass ich nimmer vergesse dein!

Weihnachtsoratorium

Teil 2: „Und es waren Hirten in derselben Gegend“ (BWV 248 II)

1. Sinfonia

2. Rezitativ Tenor

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herren Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herren leuchtet um sie, und sie fürchteten sich sehr.

3. Choral

Brich an, o schönes Morgenlicht, und lass den Himmel tagen! Du Hirtenvolk, erschrecke nicht, weil dir die Engel sagen, dass dieses schwache Knäbelein soll unser Trost und Freude sein, Dazu den Satan zwingen und letztlich Friede bringen!

4. Rezitativ Tenor, Sopran

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David.

5. Rezitativ Bass

Was Gott dem Abraham verheißen, das lässt er nun dem Hirtenchor erfüllt erweisen. Ein Hirt hat alles das zuvor von Gott erfahren müssen. Und nun muss auch ein Hirt die Tat, was er damals versprochen hat, zuerst erfüllt wissen.

6. Arie Tenor

Frohe Hirten, eilt, ach eilet, eh ihr euch zu lang verweilet, eilt, das holde Kind zu sehn! Geht, die Freude heißt zu schön, sucht die Anmut zu gewinnen, geht und labet Herz und Sinnen!

7. Rezitativ Tenor

Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

8. Choral

Schaut hin, dort liegt im finstern Stall, des Herrschaft gehet überall! Da Speise vormals sucht ein Rind, da ruhet itzt der Jungfrau'n Kind.

9. Rezitativ Bass

So geht denn hin, ihr Hirten, geht, dass ihr das Wunder seht: Und findet ihr des Höchsten Sohn in einer harten Krippe liegen, so singet ihm bei seiner Wiegen aus einem süßen Ton und mit gesamtem Chor dies Lied zur Ruhe vor!

10. Arie Alt

Schlafe, mein Liebster, genieße der Ruh, wache nach diesem vor aller Gedeihen! Labe die Brust, empfinde die Lust, wo wir unser Herz erfreuen!

11. Rezitativ Tenor

Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen

Weihnachtsoratorium

12. Chor

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

13. Rezitativ Bass

So recht, ihr Engel, jauchzt und singet, dass es uns heut so schön gelinget! Auf denn! Wir stimmen mit euch ein, uns kann es so wie euch erfreun.

14. Choral

Wir singen dir in deinem Heer aus aller Kraft, Lob, Preis und Ehr, dass du, o lang gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellet hast.

Teil 3: „Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen“ (BWV 248 III)

1. Chor

Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen, lass dir die matten Gesänge gefallen, wenn dich dein Zion mit Psalmen erhöht! Höre der Herzen frohlockendes Preisen, wenn wir dir itzo die Ehrfurcht erweisen, weil unsre Wohlfahrt befestiget steht!

2. Rezitativ Tenor

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander.

3. Chor

Lasset uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

4. Rezitativ Bass

Er hat sein Volk getröst', Er hat sein Israel erlöst, die Hülff aus Zion hergesendet, und unser Leid geendet. Seht, Hirten, dies hat er getan; geht, dieses trifft ihr an!

5. Choral

Dies hat er alles uns getan, Sein groß Lieb zu zeigen an; des freu sich alle Christenheit und dank ihm des in Ewigkeit. Kyrieleis!

6. Arie (Duett Sopran, Bass)

Herr, dein Mitleid, dein Erbarmen, tröstet uns und macht uns frei. Deine holde Gunst und Liebe, deine wundersamen Triebe machen deine Vätertreu wieder neu.

7. Rezitativ Tenor

Und sie kamen eilend und funden beide, Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gesaget war. Und alle, für die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesaget hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

8. Arie Alt

Schließe, mein Herze, dies selige Wunder fest in deinem Glauben ein! Lasse dies Wunder, die göttlichen Werke, immer zur Stärke deines schwachen Glaubens sein!

Weihnachtsoratorium

9. Rezitativ Alt

Ja, ja, mein Herz soll es bewahren, was es an dieser holden Zeit zu seiner Seligkeit für sicheren Beweis erfahren.

10. Choral

Ich will dich mit Fleiß bewahren, ich will dir Leben hier, dir will ich abfahren, mit dir will ich endlich schweben voller Freud ohne Zeit dort im andern Leben.

11. Rezitativ Tenor

Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobten Gott um alles, das sie gesehen und gehöret hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.

12. Choral

Seid froh dieweil, dass euer Heil ist hie ein Gott und auch ein Mensch geboren, der, welcher ist der Herr und Christ in Davids Stadt, von vielen auserkoren.

13. Chor

Herrscher des Himmels, erhöere das Lallen, lass dir die matten Gesänge gefallen, wenn dich dein Zion mit Psalmen erhöht! Höre der Herzen frohlockendes Preisen, wenn wir dir itzo die Ehrfurcht erweisen, weil unsre Wohlfahrt befestiget steht!



Das Studentenwerk Hannover

Studentenwerk Hannover
Jägerstraße 3–5
30167 Hannover
☎ 0511/76-88022
info@studentenwerk-
hannover.de

- betreibt Mensen und Cafeterien
 - unterhält Wohnhäuser für Studierende
 - sorgt für BAföG und Studienfinanzierung
 - berät Studierende in sozialen Fragen
 - unterstützt die Kinderbetreuung
 - fördert gezielt internationale Studierende
 - unterstützt die studentische Kulturarbeit
 - gibt wichtige Infos rund ums Studium
- ... **damit Studieren in Hannover gelingt.**

Maximiliane Schünemann



Die Sopranistin Maximiliane Schünemann, geboren 1987, begann ihre Gesangsausbildung im Alter von 14 Jahren. Schon früh wirkte sie bei zahlreichen Opernproduktionen des Braunschweiger Staatstheaters mit; erst, ab dem 10. Lebensjahr, im Kinderchor, später, mit 16 Jahren, im Extrachor.

Mit dem Eintritt in die Städtische Musikschule Braunschweig begannen ihre solistischen Auftritte unter der Leitung ihrer damaligen Gesangslehrerin Tabea Fischle. Seitdem ist sie regelmäßig im Konzertbereich im gesamtdeutschen Raum tätig.

2006 gewann sie den Musikförderpreis der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz.

Seit 2007 studiert sie Operngesang bei Prof. Gudrun Pelker an der Musikhochschule Hannover.

Sie wirkte bei Opernproduktionen der Hochschule, darunter Janaceks „Schlaues Füchlein“, Webers „Freischütz“ und Mozarts „Figaro“, mit. In der aktuellen Operettenproduktion der HMTM Hannover ist sie in der Hauptrolle der Chloe („Daphnis und Chloe“) und der Suzanne („Ein Ehemann vor der Tür“) zu hören.

Um ihre Gesangsstudien zu erweitern, besuchte sie zahlreiche Meisterkurse, u. a. bei Barbara Schlick und Barbara Bonney.

Franz Vitzthum

Franz Vitzthum, geboren in der Oberpfalz, erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen. Sein Gesangstudium absolvierte er 2007 bei Kai Wessel an der Musikhochschule Köln. Schon während seiner Ausbildung erhielt er zahlreiche Preise und Stipendien.

Mittlerweile folgten Einladungen zu Solo-Abenden beim Rheingau Musik Festival, bei den Händel-Festspielen in Halle und Karlsruhe, La Folle Journée de Nantes und dem Bach Festival of Philadelphia. Er arbeitete u. a. mit den Dirigenten Nicolas

McGegan, Hermann Max, Peter Neumann und Christoph Poppen zusammen. Des weiteren hat er bei diversen Opern- und Oratorienproduktionen mitgewirkt, u. a. bei Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung (Glanert), Jephtha und Solomon (Händel), Orfeo (Gluck), Orlando generoso (Steffani) und zuletzt in Spartaco (Porsile) an der Winteroper in Schwetzingen.

Franz Vitzthum ist auch vielgefragter Kammermusikpartner. So konzertiert er regelmäßig mit dem Lautenisten Julian Behr und dem Basler Ensemble Capricornus, der Zitherspielerin Gertrud Wittkowsky und singt mit dem von ihm gegründeten Vokalensemble „Stimmwerck“. Diese vielseitige Tätigkeit spiegelt sich in seiner Diskographie wider, die laufend erweitert wird. Soeben ist seine neueste CD „Ich will in Friede fahren“ in Zusammenarbeit mit dem Gambenconsort Les Escapades erschienen, und für das nächste Jahr ist eine Solo-CD mit dem Ensemble „Capricornus für Christophorus“ geplant.

Höhepunkte der kommenden Saison sind das Rezital „Händel – Gefährten & Gegner“ bei den Händel-Festspielen Göttingen mit Moderation von Jürgen Kesting, Bachs Weihnachts-Oratorium in der Essener Philharmonie, Pergolesis Stabat Mater mit dem Ensemble Inégal in Prag, eine Marienvesper beim Rheingau Musik Festival und ein Konzert mit virtuosens Arien für Countertenor mit Bergen Barokk in Helsinki.



Martin Platz



Der Tenor Martin Platz schloss zunächst ein Schulmusikstudium ab, seit 2005 studierte er Gesang und Chorleitung an der Würzburger Musikhochschule bei Martin Hummel und Prof. Jörg Straube. Beide Studiengänge schloss er 2010 mit Diplom ab.

Er sammelte Bühnenerfahrung in verschiedenen Opernproduktionen, wie beispielsweise mit der Rolle des Don Ottavio in Mozarts „Don Giovanni“, in Hindemiths „Hin und zurück“ oder Telemanns „Der geduldige Sokrates“. Im Januar 2010 gab er sehr erfolgreich die Titelrolle in Strawinskys „The Rake's progress“.

2009 sang er die Partie des Fenton in „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Otto Nikolai beim internationalen Opernkurs in Weikersheim. Gastengagements führten ihn an das Mainfrankentheater Würzburg und die Staatsoperette Dresden.

Im Oratorienbereich hat Martin Platz, u.a. mit dem Norddeutschen Figuralchor (Prof. Jörg Straube) und dem Stuttgarter Kammerchor (Frieder Bernius), viele große Werke aufgeführt, u.a. Monteverdis Marienvesper, Bachs Johannespassion und H-moll Messe sowie die Oratorien „Messiah“ von Händel und „Elias“ von Mendelssohn. 2009 gewann er einen Wettbewerb der deutschen Musikhochschulen und sang bei den internationalen Händelfestspielen in Göttingen und Halle Händels Oratorium „Israel in Egypt“.

Martin Platz ist Stipendiat des Deutschen Bühnenvereins und des Richard-Wagner-Verbands. Seit 2007 ist er zudem Lehrbeauftragter für Gesang und für Jazzchorleitung an der Hochschule für Musik in Würzburg.

Daniel Eggert

Daniel Eggert studierte in Hannover Schulmusik, Germanistik und Opernsologesang. Die stimmliche Ausbildung übernahmen KS Prof. Astrid Schirmer und Prof. Jacques Schwarz. Darüber hinaus besuchte er Meisterkurse u.a. bei Barbara Bonney, Deborah Polaski und Peter Philips (Tallis Scholars Singers).

2009 debütierte der junge Bass am Stadttheater Hildesheim. Gastspiele führten ihn bereits an das Neue Forum Hamburg, das Prinzregententheater München und das Festspielhaus Bayreuth, wo er im diesjährigen ‚Tannhäuser für Kinder‘ die Rolle des Reinmar von Zweter übernahm.

Ab der Spielzeit 2010/11 ist er Mitglied im Opernstudio (Junge Oper) an der Staatsoper Hannover, im Sommer 2011 wird er an der Berliner Staatsoper unter den Linden gastieren.

Daniel Eggert war Finalist im Gesangwettbewerb 2009 der Hamel - Stiftung Hannover. Er ist Stipendiat des Richard-Wagner Verbands Hannover, der Dr. Giesing-Stiftung sowie der Jehudi Menuhin Stiftung ‚Live music now!‘.

Neben dem Opernfach gilt sein musikalisches Engagement jährlich zahlreichen Auftritten im geistlichen und weltlichen Konzertrepertoire vom Barock bis zur Moderne, dem Kunstlied, aber auch der Beschäftigung mit Musik der Renaissance.

Daniel Eggert ist Mitglied des Eranos-Ensemble für Alte Musik und musiziert regelmäßig auch mit dem Johann Rosenmüller Ensemble. CD -und Rundfunkaufnahmen für MDR, BR und Bonifatius dokumentieren diese Tätigkeit.



Tabea Fischle



Schon seit frühester Kindheit ist Tabea Fischle, geboren in Öhringen, Baden-Württemberg, mit Musik vertraut. Erste Prägungen und Erfahrungen sammelte sie beim Klavierunterricht, beim Singen in verschiedenen Kinder- und Jugendchören und im Gesangsunterricht. Orgel und Querflöte erweiterten das instrumentale Spektrum.

Nach dem Besuch des musischen Aufbaugymnasiums in Michelbach/Bilz nahm sie ihr Diplomstudium der Chor- und Ensembleleitung an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover auf. Ein zweites Studi-

um (Diplom-Gesang) am selben Institut rundete ihre Ausbildung ab. Es folgten Meisterkurse in Gesang (bei Anne Reynolds, Bernd Weikl, Barbara Schlick, Kurt Widmer) und Chorleitung (bei Frieder Bernius und Eric Ericson). Ein einjähriger Studienaufenthalt in Rom vervollständigte ihre sängerische Ausbildung und diente dem Studium der italienischen Sprache.

1989 übernahm sie die Leitung des Chores der Leibniz Universität Hannover. Darüber hinaus ist sie als Gesangssolistin und Gesangsdozentin an der Hochschule für Musik und Theater Hannover sowie an der Städtischen Musikschule Braunschweig tätig. Im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit wirkt sie in den Fächern Chorleitung und Gesang bei Musikkursen mit (u. a. bei der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover). Über mehrere Jahre war sie als Stimmbildnerin beim Landesjugendchor Niedersachsen tätig.

Tabea Fischle tritt regelmäßig als Sängerin in verschiedenen solistischen Ensembles und Chören auf, wie dem Norddeutschen Figuralchor, dem Ensemble „Gli Scarlattisti“ und dem Gewandhauskammerchor Leipzig (2005). Als Assistentin des Thomaskantors Prof. Georg Christoph Biller war sie im Schuljahr 2004/ 2005 für die Leitung der Proben des Leipziger Knabenchores zuständig. Außerdem hatte sie von 2005 bis 2009 die Leitung des Kammerchors „pro musica bremen“ inne.

Barockorchester La Fontana

Die Konzertmeisterin Valentina Cieslar gründete 2007 das Barockorchester „La Fontana“, das sich aus international tätigen Spezialisten für historische Aufführungspraxis zusammensetzt.

Sie spielt u.a. im Balthasar-Neumann-Ensemble (Leitung Thomas Hengelbrock), in der Hofkapelle München und ist regelmäßiger Gast der Wiener Akademie. Die Vielfalt der musikalischen Erfahrung bietet immer wieder neue Inspiration.

Die Auseinandersetzung mit der barocken Tonsprache und historischen Instrumenten verleihen den Aufführungen diese Ensembles eine große Lebendigkeit, musikalische Phrasen erhalten eine sprachliche Diktion; so entsteht eine besondere Kommunikation mit den Sängern, jede Arie und jeder Chorsatz wird zu einem musikalischen Dialog.

Das heutige Konzert ist bereits das dritte gemeinsame Projekt mit dem Chor der Leibniz Universität Hannover.

Violine:

Valentina Cieslar (Konzertmeisterin)

Christine Krapp

Anna Barbara Kastelewicz

Katja Beisse

Jutta Lorenz

Iris Maron

Viola:

Maria Pache

Sebastian Grünberg

Violoncello:

Helga Löhner

Violone:

Jörg Lühring

Orgel:

Christian Windhorst

Fagott:

Eva-Maria Horn

Flöte:

Dorothee Kunst

Sarah Möller

Oboe:

Magret Schrietter

Inge Marg

Linda Leighton

Armin Köbler

Trompete:

Christoph Draeger

Femke Lunter

Emile Meuffels

Pauke:

Marek Reimann

Chor der Leibniz Universität Hannover

Sopran

Brüggen, Marlene
Conradi, Henrike
Gensch, Mareike
Gerken, Annika
Goetsch, Ines
Huismann, Damaris
Klausing, Anne
Kronshage, Uta
Lauterbach, Sonja
Lent, Beate
Lim, You-Jin
Mattheis-Kretschmer, Maren
Nolte, Johanna
Osterwald, Iris
Rathjens, Frauke
Scheele, Helena
Segermann, Leonie
Tewes, Johanna

Tenor

Dinger, Steffen
Emse, Oliver
Janböcke, Gregor
Kornfeld, Andreas
Scheidig, Peter
Stein, Peter
Storr, Helmut
Tantau, Joachim

Alt

Bächlein, Christine
Brandt, Miriam
Burchard, Katrin
Dziemba, Friederike
Ganswindt, Katharina
Grondowski, Claudia
Hübner, Caroline
Oestreich, Juliane
Reda, Maya Raphaela
Rudnick, Anja
Rüssel, Ina
Stein, Katharina
Wagener, Sandra
Wloka, Ines

Bass

Elias, Lennart
Gebhardt, Jens
Grundner, Stefan
Hübner, Jens
Kneser, Jonas
Krause, Stefan
Michel, Christian
Mundt, Bernd
Pillmann, Werner
Rösemann, Claus
Schiller, Robert
Schreyer, Benjami
Yip, Sai Ho

Konzertausblick 2011

Sonntag, 26.06.2011, 18 Uhr

Heiter bis wolkig: Weltliche Gesänge von Schumann bis Brahms,
Kloster Mariensee



Chor der Leibniz Universität Hannover

In seiner mittlerweile über 60-jährigen Geschichte ist der Chor mit regelmäßigen Aufführungen dabei ein fester Bestandteil des hannoverschen Kulturlebens geworden. Die abwechslungsreichen Konzertprogramme umfassen geistliche und weltliche Musik, A-cappella-Kompositionen und Werke mit Orchester aus verschiedenen musikalischen Epochen.

In diesem Jahr feiert der Chor mit gleich drei großen Projekten ein ganz besonderes Jubiläum - denn seit mittlerweile 20 Jahren leitet Tabea Fischle mit all ihrer Leidenschaft und Ihrem Können den Chor.

Die erste große Station machten die StudentInnen 2010 Ende März in Florenz, wo sie während des renommierten Festivals „Settimana Della Musica Sacra“ Rossinis „Petite Messe Solennelle“ darbieten durften. Kurz darauf folgte dann am 11. April in der Markuskirche ein Auftritt für die einheimischen Fans mit demselben Programm. Geehrt vom Vizepräsidenten der Universität und mit viel Lob und Applaus fand dieses Projekt seinen würdigen Abschluss.

Schon wenige Wochen später, im Juni, verwirklichte der Chor ein innovatives Projekt: Gemeinsam mit Schauspielstudenten der HMT wurden verschiedene Vertonungen des "Vater Unser" sowie szenische Darstellungen aufgeführt – ein außergewöhnliches Programm, das seinesgleichen sucht. Das dritte Highlight gibt es nun mit dem Weihnachtsoratorium: Mit der Darbietung der Kantaten 1 bis 3 des Bach'schen Weihnachtsoratoriums erfüllt sich der Chor einen lange gehegten Traum und plant somit einen pompösen Abschluss dieses Jubiläumsjahres!

Mit wie viel Leidenschaft und Engagement die Sängerinnen und Sänger des Chores der Leibniz Universität Hannover bei der Sache sind, zeigt ein kleiner Querschnitt durch die großen Projekte der vergangenen erfolgreichen Jahre:

Im Sommer des "Händel-Jahres" 2009 ließ es sich der Chor nicht nehmen, das eher selten aufgeführte Werk des Komponisten „Judas Maccabaeus“ in der Hannoverschen Markuskirche zu singen. Diesem schon recht großen Ereignis folgte im Herbst ein weiteres: Mit großem Erfolg nahmen die Sängerinnen und Sänger am Niedersächsischen Chorwettbewerb in Lüneburg teil und brachten einen hervorragenden dritten Preis mit nach Hause.

Das Jahr davor stand ganz im Zeichen des A-Cappella-Programms „Seele, Sekt und Selters“. Inspiriert von der Einladung zum ersten Philosophie-Kongress, der vom Chor musikalisch begleitet wurde, entstand ein tolles Programm mit vielseitigen Stücken rund um das Thema Seele, das im Juli 2008 zur Aufführung kam.



Chor der Leibniz Universität Hannover

2007 wandte der Chor seine Aufmerksamkeit gen Norden und gestaltete unter dem Motto „Sommernatten – Sommernacht“ ein Programm mit skandinavischen A-cappella-Werken des 20. Jahrhunderts. Die Bandbreite reichte dabei von anspruchsvollen Stücken des Spätromantikers Hugo Alfvén bis zu Zeitgenossen wie Thomas Jennefelt, Knut Nystedt und Einojuhani Rautavaara. Konzerte wurden in der Hannoverschen Henriettenstiftung sowie im Domgymnasium Verden gegeben. Im Advent beschloss ein Konzert mit der Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ und den Kantaten „Bereitet die Wege, bereitet die Bahn“ und „Wachet, betet, wachet!“ von Johann Sebastian Bach das Jahr.

Im Mozartjahr 2006 konzertierte der Chor zusammen mit der Helios Kammerphilharmonie und brachte die „Große Messe in c-moll“ zur Aufführung. Besonders erfreulich war, dass der Chor erneut einer Einladung nach Florenz folgen und dort Mozarts Werk in drei Konzerten aufführen konnte. Im Juni des gleichen Jahres widerfuhr dem Chor die Ehre, den sich auf Tournee befindenden Chor der Thomaner in Leipzig zu vertreten. Die Konzerte und Gottesdienste in der Thomaskirche wurden mit geistlichen Werken aus verschiedenen Epochen gestaltet.

Das sehr ereignisreiche Jahr fand seinen Abschluss in einem Weihnachtskonzert mit dem Jungen Kammerorchester Hannover. Das Motto lautete „Joyeux Noël – Französische Weihnacht“. Darunter wurden altfranzösische Weihnachtslieder in Bearbeitung von Gabriel Fauré, sowie das „Oratorio de Noël“ op. 12 von Camille Saint-Saëns aufgeführt.

Mit vielen kleinen Gastspielen in Gottesdiensten, auf Veranstaltungen der Universität oder kulturellen Ereignissen rund um Hannover zeigt der Chor neben diesen großen Projekten immer wieder, was man mit Freude am Singen alles erreichen kann.

Zum Chor der Leibniz Universität Hannover gehören derzeit etwa 60 Studierende aus allen Fachbereichen. Einmal in der Woche treffen sich die Musikliebhaber der Universität, um ihrem gemeinsamen Hobby, dem Chorsingen, zu frönen. Doch auch wenn ein Großteil der Mitglieder Studenten sind, steht der Chor neben Angehörigen der Universität auch anderen singfreudigen Menschen offen. Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Website unter:

www.chor.uni-hannover.de

Herzlichen Dank

sagen möchte ich zuerst bei allen Choristen, die durch die semesterbedingte kurze Probenphase zusätzliche Probenzeit nicht gescheut haben.

Freundlicherweise haben mich bei der Probenarbeit Damaris Huismann, Johanna Nolte, Maren Mattheis-Kretschmar, Katharina Ganswindt, Sandra Wagner, Peter Scheidig, Christian Michel, Lennart Elias, Jens Gebhardt, Sebastian Knappe und Philipp Heiß unterstützt. Somit konnten wir die Zeit optimal nutzen.

Ganz besonders möchte ich mich bei Christine Bächlein, Katrin Burchardt, Friederike Dziemba, Jens Gebhardt, Annika Gerken, Sonja Lauterbach und Ines Wloka bedanken, die mich durch ihren persönlichen Einsatz und ihre fachliche Kompetenz sehr unterstützen. Danke, dass Ihr soviel Eurer Freizeit investiert habt, um dieses großes Konzert zu organisieren und somit zu ermöglichen.

Tabea Fischle

Für die tatkräftige Unterstützung unserer Arbeit, besonders dieses Konzerts, danken wir den privaten Spenderinnen und Spendern sowie dem Freundeskreis Hannover e.V., der Leibniz Universität Hannover, dem Freundeskreis der Leibniz Universität Hannover sowie dem Kulturamt der Landeshauptstadt Hannover.



A black, modern chair is the central focus, set against a background of a car's chassis. The chassis is rendered in a semi-transparent, light grey color, showing the complex network of beams and curves. The chair's design is sleek and minimalist, with a high backrest and thin legs. The overall aesthetic is clean and industrial.

Wilkhahn

High Emotion,
low Emissions

Chassis.
Design: Stefan Diez

Automotive progress meets chair design. Chassis for work and life. wilkhahn.com/chassis